



Themen in dieser Ausgabe:

- Unzufriedenheit mit dem deutschen Staat erreicht historische Werte
- Kaiser Wilhelm in Norwegen
- Titelsüchtige Republikaner
- Ausstellung auf Burg Hohenzollern für Kaiserin Auguste Viktoria

Jahr 18, Ausgabe 12

27.08.23

Bezieher: 580

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

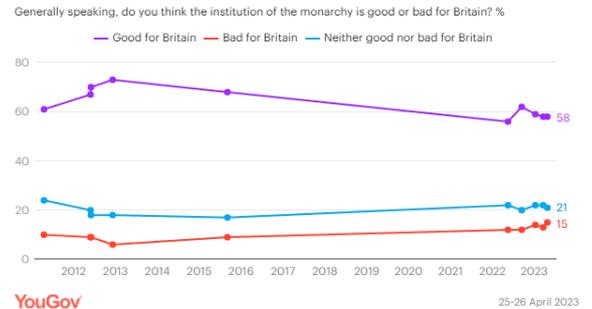
Unzufriedenheit mit dem deutschen Staat erreicht historische Werte

Die Zufriedenheit mit dem deutschen politischen System erreicht laut einer Studie der Körberstiftung im Sommer 2023 Tiefstwerte. Neu ist dabei vor allem, daß die Unzufriedenheit, die in Ostdeutschland stabil wie eh und je etwa zwei Drittel der Menschen betrifft, auch Westdeutschland erreicht. Neu ist dabei ebenfalls, daß diejenigen, die nur noch geringes Vertrauen in die Demokratie haben, mit 54 % in der Mehrheit sind. Darüber hinaus denken 72 % der Deutschen, daß man aufpassen müsse, was man sagt, um keine Nachteile zu erleiden.

Grund für diese Werte sind eine Mischung aus jetzt erst für die breite Masse offensichtlich gewordenen Versäumnissen in 16 Jahren Merkelregierung und aktiver Politikgestaltung der Ampel. Der Ukrainekrieg kann in der Tat nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch in den letzten Monaten davor die Inflation schon hoch war und die Deutschen bereits mit billigem russischen Gas die höchsten Strompreise der Welt bezahlten, was die Ampelregierung dann nicht davon abhielt, die Atomkraftwerke entgegen des europäischen Trends trotzdem abzuschalten. Hinzu kommt, daß Deutschland mittlerweile unter allen Industrienationen den letzten Platz beim Wirtschaftswachstum belegt, während man in Fragen der Migration in Europa immer einsamer ist, während fast alle anderen Länder konkrete Maßnahmen zu Regulierung und Begrenzung ergreifen. Währenddessen fällt dem deutschen Staatsoberhaupt nichts weiter ein, als in den Chor derer einzustimmen, die die Unzufriedenen bepöbeln, weil sie einfach die Handlungen der geliebten Führung in ihrer unendlichen Weisheit nicht verstehen. Sollen sie doch Kuchen essen, wenn Brot zu teuer ist, könnte man in Anlehnung des fälschlicherweise *Königin Marie Antoinette* in den Mund gelegten Spruchs sagen, wenn es um die Haltung der deutschen politischen Elite zum Wahlvolk geht.

Eine Trendwende ist dabei eher nicht in Sicht und eigentlich sollte es in diesem Klima viele Menschen geben, die andere Möglichkeiten suchen. Ob sich daher demnächst einmal ein paar ehemals regierende Fürstenhäuser oder andere Prominente öffentlich für die Monarchie aussprechen? L.R.

Ahead of the coronation, 58% of Britons say the monarchy is good for Britain



Die Lautsprecher der deutschen Politik kämen aus dem Jubeln nicht heraus, wenn sie einen Zustimmungswert von 58% erhielten. In der britischen Monarchie ist diese Marke zwar ein Rückgang, aber die Republikaner profitieren nicht wirklich davon. Auch wenn deutsche Kommentatoren bereits über ein Ende der monarchischen Staatsform auf den Inseln sinnieren.

Kaiser Wilhelm in Norwegen

Vor kurzem hat der Autor Norwegen von Nord nach Süd durchquert. Deutsch ist dabei eine Sprache, die in Norwegen fast genauso häufig wie Englisch gesprochen wird und in der man sich durchaus verständigen kann. Dies ist nicht selbstverständlich: Die Wehrmacht hinterließ in Nordnorwegen auf ihrem Rückzug aus Finnland 1944/45 eine Schneise der Verwüstung und Städte wie Kirkenes oder Hammerfest wurden vollständig niedergebrannt, um das Nachrücken der Roten Armee zu verlangsamen.

Im hohen Norden waren die Folgen dieser Vorgehensweise besonders dramatisch, da einerseits die Zivilbevölkerung den extremen Witterungsbedingungen schutzlos ausgeliefert und andererseits Baumaterial für den Wiederaufbau nicht leicht in die auf dem Landweg oft nicht oder nur schwer zugänglichen Gebiete zu bringen war. Im Grunde genommen zog sich der Wiederaufbau bis in die 60er Jahre hin und die Lage für die Bevölkerung änderte sich erst, als in Norwegen Erdöl gefunden wurde und das Land daher allgemein zu Wohlstand kam.

Daß es auch anders geht, zeigte *Kaiser Wilhelm II.*, der bekanntermaßen ein großer Fan der norwegischen Fjorde war. Als 1904 die [Stadt Alesund brannte](#) und 10.000 Menschen ihr Obdach verloren, veranlaßte der Kaiser noch am selben Abend der Katastrophe umfangreiche Hilfe, und zwar nicht von deutschen Steuergeldern,

sondern aus seinem Privatvermögen. Noch heute ist daher in Alesund eine Straße nach ihm benannt. Schon im ersten Sommer seiner Herrschaft besuchte der Kaiser Norwegen, was damals noch zu Schweden gehörte. Er kam jedes Jahr wieder und [in seinem Gefolge kamen auch zahlreiche Touristen](#), die Geld in das damals arme Norwegen brachten. Befreundet war er mit dem norwegischen Maler *Hans Dahl*. Das letzte Mal besuchte der Kaiser ihn und das Land, welches seit 1905 durch die friedliche Auflösung der Union mit Schweden selbständig ist, bekanntlich im Sommer 1914.

Das junge Norwegen wählte Anfang des 20. Jahrhunderts den *Prinzen Carl* aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zum Monarchen. Er nahm den Namen *Haakon VII.* an und herrschte von 1905 bis zu seinem Tod 1957. *Haakon VII.* erlebte also genauso wie sein Land die wechselnden Beziehungen zu Deutschland und der Kaiser und sein Gefolge sind vielleicht so etwas wie die Ehrenrettung für das Verhalten der Deutschen, das später folgte. L.R.



SMS Hohenzollern brachte Kaiser Wilhelm II. oft in den Sommermonaten nach Norwegen. Zum letzten Mal kam der Kaiser im Juli 1914 nach Skandinavien.

Titelsüchtige Republikaner



In Kambodscha hat König Norodom Sihamoni die neue Regierung vereidigt. Nach den Neuwahlen ist der seit Jahrzehnten amtierende Premierminister Hun Sen in die zweite Reihe getreten und hat seinen Sohn Hun Manet als Nachfolger wählen lassen. Äußerlich wurde die Form gewahrt und der Monarch machte gute Miene zum bösen Spiel, aber wie lange Kambodscha mit zwei Dynastien zurechtkommen wird, muß sich erst erweisen. (Siehe [Corona 284](#))

In der Vor-Internet-Zeit, als die Klatsch- und Tratschblätter noch für reichlich Gesprächsstoff sorgten, war „der schöne Konsul“ regelmäßig in den entsprechenden Magazinen zu finden. Er hieß Hans Hermann Weyer und machte ein Vermögen, indem er Titel verkaufte. Nun ist Konsul Weyer gestorben und im britischen Telegraph findet sich ein Nachruf, wie ihn wirklich nur britische Journalisten schreiben können - ehrlich, aber ohne Gehässigkeit: [Hans Hermann Weyer, title-broker who helped fellow Germans climb the social ladder](#).

Mit 85 Jahren ist der einstige Schaufenstergestalter gestorben, der in den 60er Jahren erkannte, daß die Deutschen zwar ihre Monarchie verloren hatten, nicht aber ihre Lust auf einen Titel. In seinem Verkaufskatalog gab es die akademischen Grade „Doktor“ oder „Professor“ zum festen Preis. Herr Weyer vermittelte nur die entsprechenden ausländischen Universitäten. Alles legal und die Provisionen machten Herr Weyer zum Millionär. Den ersten Konsultitel vermittelte er dank der bolivianischen Regierung, die in Geldnöten war. Auch die Mitgliedschaft in einem Ritterorden war für 2.500 \$ kein Problem. Bis 1978 hatte er nach eigenen Angaben 350 Dokortitel, 76 Adelsprädikate, 80 Konsultitel und 23 andere Auszeichnungen an die entsprechende Klientel vermittelt. Dann schlug die Steuerfahndung zu und Herr Weyer ging für neun Monate ins Gefängnis.

So weit, so schlecht und eigentlich kein Thema für die Corona-Nachrichten. Doch in seiner Verkaufsstrategie nutzte Hans Weyer die Schlupflöcher, die ihm das deutsche Namensrecht eröffnete. Prinzessin Elisabeth von Sayn-Wittgenstein adoptierte einen Hamburger Discobetreiber für 75.000 £, ein US-Amerikaner konnte

Prinzessin Calma von Sachsen-Coburg und Gotha als Mutter bezeichnen.

Zu Berühmtheit brachte es der Polizistensohn Robert Lichtenberg, der sich von der 82-jährigen Prinzessin Marie-Auguste von Anhalt an Sohnes Statt annehmen ließ und sich seither „Seine Hoheit Prinz Frédéric von Anhalt, Herzog von Sachsen“ nennt. 1986 schaffte er es in Hollywood zum 9. Ehemann von Zsa Zsa Gabor. Der Name Sayn-Wittgenstein hat seit Weyers Aktivitäten keinen guten Klang. Nicht nur das spanische Königshaus, sondern auch die Alternative für Deutschland müssen sich mit Trägerinnen dieses Namens herumschlagen. Daß die Titelflut solche Ausmaße angenommen hat, liegt an dem Umstand, daß die Adoptierten nach vollzogener Familienzusammenführung die Kosten wieder hereinholen wollten und ihrerseits munter weiter adoptierten. Die Süddeutsche Zeitung portraitierte den Frédéric von Anhalt unter dem Titel: [Mit adeligen Adoptionen zu Millionen](#). Dort steht auch, daß er die vereinbarten 200.000 DM nie an Hans Weyer gezahlt habe. Ehrenmänner unter sich. Die muntere Vermehrung der Mitglieder des Hauses Anhalt ließ sich gerichtlich nicht stoppen. Der echte Chef des Hauses, Prinz Eduard von Anhalt, machte dem Adoptivmitglied den Vorwurf, er verkaufe das Haus wie eine Wurstmarke.

Sich selbst gönnte Hans Weyer auf seine alten Tage auch einen Adelstitel. Er nannte sich zum Schluß Weyer-Graf von York. Versuche, sein Geschäft auch in Großbritannien zu betreiben, schlugen fehl. Die Briten kennen eben das Original und brauchen sich anders als die Bundesrepublikaner keinen falschen Glanz kaufen. H.S.

Ausstellung auf Burg Hohenzollern für Kaiserin Auguste Viktoria

Jean Raspail:

Behaupten Sie sich als Monarchist. Wenn auch nur für eine Sekunde. Es ist eine Ewigkeit wert. Und es ist köstlich.



Während Kaiserin Auguste Viktoria (1858–1921) lange aus dem Bewußtsein verschwunden schien, konnte

in den letzten Jahren eine kleine Renaissance festgestellt werden. Fernsehsendungen mögen dazu beigetragen haben und die [Gedenken zum 100. Todestag](#) sorgten ebenfalls dafür, daß die Gemahlin Kaiser Wilhelms II. (1859-1941) für ihr Wirken mehr gewürdigt wird.

Drei Jahrzehnte stand sie im Deutschen Kaiserreich im Mittelpunkt und prägte es mit. Ab 1. September werden in einer temporären Sonderausstellung in der Fürstenwohnung der Burg Hohenzollern zahlreiche persönliche Gegenstände aus dem Nachlaß der Kaiserin präsentiert, darunter Kleidung, Uniformen und Schmuck. Die Ausstellung kam nur durch die groß-

zügige Bereitschaft eines Privatsammlers zustande, Teile des Nachlasses der Kaiserin Auguste Viktoria für die Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Ergänzt wird die Präsentation durch weitere private Leihgaben und Objekten aus den Sammlungen des preußischen Königshauses.

Nach ihren letzten Schwangerschaften, engagierte sich die Monarchin zunehmend eigenverantwortlich in ihren Interessensgebieten: Kirche, Soziales, Karitatives und Frauenbildung und später auch in der Politik. Sie übernahm bei diesen Themenfeldern eine große, auch über die Landesgrenzen hinweg respektierte Verantwortung. Von Zeitgenossen wurde sie zunehmend als ideale Besetzung für die „Erste Frau im Staat“ empfunden. Die Kaiserin galt auch im Bereich des Sports als typische Vertreterin ihres Standes. Sie spielte leidenschaftlich gern Tennis, trieb Gymnastik, ritt ausgezeichnet in Variationen und besaß die Segelyacht Seiner Majestät Yacht (SMY) „Iduna“. H.S.

27. August 2011: In der Potsdamer Friedenskirche geben sich der Chef des Hauses Hohenzollern, Prinz Georg Friedrich von Preußen, und Prinzessin Sophie von Isenburg das Ja-Wort.

6. September 1923: * Kronprinz Peter von Jugoslawien, nach der Ermordung seines Vaters folgt er ihm im Oktober 1934 als König Peter II. auf den Thron.

15. September 1973: König Carl XVI. Gustaf besteigt nach dem Tod König Gustaf VI. Adolf Schwedens Thron.

Tage:

Impressum:

Herausgeber: V.i.S.d.P. Lukas Rottnick, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich. ©Krone: David Liuzzo

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen aller Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbrief und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 26. August 2023